



### AM 20. JUNI 2013 IST PROF. DR. WOLFGANG SLESINA NACH SCHWERER KRANKHEIT VERSTORBEN

PD Dr. Andreas Weber, Universität Halle  
Dr. Gert von Mittelstaedt

Wolfgang Slesina (\*1943) studierte Soziologie an der FU Berlin und promovierte 1976 an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Die Habilitation erfolgte an der Universität Düsseldorf 1985 mit der Schrift: „Arbeitsanalyse zur Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz“. 1989 begann eine mehrjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit als Leiter des Fachbereichs Medizinische Soziologie am Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Sozialhygiene (Leitung: Prof. Dr. Claus Piekarski) an der Universität zu Köln. 1995 folgte Wolfgang Slesina dem Ruf an die Medizinische Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg auf die Professur für Medizinische Soziologie, die er bis zum Jahr 2010 innehatte.

Wolfgang Slesina, eine bemerkenswerte Persönlichkeit, vielseitig interessiert, exzellent vertraut mit der Geschichte Europas, war ein akribischer Wissenschaftler, wovon die Ergebnisse seiner Sachverständigentätigkeit

am Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) für die Medizinische Soziologie und Sozialmedizin ebenso zeugen wie sein Engagement als Mitglied der BMBF-Gutachterkommission Public Health und seine Tätigkeiten als Vorstandsmitglied verschiedener wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Im Vorstand der DGSMMP wirkte er mit von 2001 bis 2004 – eindrucksvoll durch große Sachkenntnis und eine außerordentlich liebenswürdige Art des persönlichen Umgangs; und er richtete erfolgreich im September 2002 die gemeinsame wissenschaftliche Jahrestagung der DGSMMP und DGMS in Halle/Saale aus, die über 600 Teilnehmer/innen und Teilnehmer anzog.

Die Arbeitswissenschaft hat sein Leben geprägt und bildet den inhaltlichen Zugang für viele seiner Aktivitäten. Die menschengerechte Gestaltung von Arbeit, die betrieblichen Gesundheitszirkel zu verbinden mit organisationswissenschaftlichen Fragestellungen durchzieht fast alle seine Publikationen. Die dafür erhaltenen Auszeichnungen und Ehrungen haben ihn sehr gefreut, nicht

so sehr für sich persönlich, sondern als Beleg für die interdisziplinäre Perspektive zur Erforschung der Zusammenhänge zwischen Arbeit und Gesundheit. Viele junge Menschen, Studierende, Berufseinsteiger und Nachwuchswissenschaftler/innen hat er im Laufe seines Lebens für seine Themen interessiert und gewonnen, ihnen Chancen eröffnet und Berufswege gebahnt.

Zu Patientinnen und Patienten und verschiedenen Selbsthilfeforen hatte er seit Jahrzehnten enge Kontakte. Er war aktives Mitglied des Fachausschusses „Krebs-Selbsthilfe/Patientenbeirat“ der Deutschen Krebshilfe e.V. und deutschlandweit anerkannter wissenschaftlicher Experte zum Thema Selbsthilfe.



WOLFGANG SLESINA



### URBANE EPIDEMIOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

Die „Stadt“ wird aufgrund der zunehmenden Urbanisierung von unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen als Forschungsgegenstand entdeckt. Viele Erkenntnisse über städtische Wirklichkeiten werden z.B. durch sozial-, kultur-, und architekturwissenschaftliche Forschung gewonnen. „Stadt“ ist als Forschungsgegenstand in Public Health dagegen noch kaum erkennbar, obwohl Gesundheit sehr eng mit gebauter Umwelt zusammenhängt. Mit der Übernahme der Professur für Urbane Epidemiologie hat Susanne Moebus (rechtes Foto) im August 2012 den Aufbau des Centrums für Urbane Epidemiologie (CUE) begonnen. Ziel von CUE ist die Entwicklung evidenzbasierter gesundheitsförderlicher Handlungsstrategien auf Quartiersebene sowie der Aufbau von Projekten und Netzwerken mit regionalen Akteuren aus unterschiedlichsten Gesellschafts- und Forschungsbereichen. Dafür steht die in über zehn Jahren erarbeitete längsschnittliche Datenbasis der Heinz Nixdorf Recall Kohorte aus der Metropolregion Ruhrgebiet zur Verfügung.

### LIEBE MITGLIEDER DER DGSMMP,

liebe Kolleginnen und Kollegen, die Jahrestagung 2013 in Marburg steht vor der Tür. Das Motto „Gesundheit zwischen Wirtschaft und Demographie“ greift eine aktuelle wie brisante sozialmedizinische Thematik auf, und wir freuen uns auf ein anregendes wissenschaftliches Programm. Hinweisen möchte ich auf den Workshop zur „Lehre in der Sozialmedizin“.

Ein anderes Thema hat in den letzten Monaten für Diskussionen gesorgt: der Entwurf für ein Präventionsgesetz, das mittlerweile vom Bundestag verabschiedet wurde. Während die DGSMMP prinzipiell eine gesetzliche Förderung der Prävention begrüßt, wurden viele Ausführungen des Gesetzes kritisch bewertet. Die DGSMMP hat hierzu, wie viele andere Fachgesellschaften auch, eine ausführliche Stellungnahme abgegeben, die Sie auf unserer Homepage nachlesen können (<http://www.dgsmmp.de/stellungnahmen>). Am 15.05.13 fand eine öffentliche Anhörung statt, die offensichtlich ohne Folgen blieb. Gefordert wurde v.a. eine stärkere Berücksichtigung der Setting-orientierten Primärprävention und Gesundheitsförderung. Nun hat der Bundestag dem Entwurf zugestimmt; noch muss der Bundesrat entscheiden. Die Fachgesellschaften erscheinen mir zu diesem Thema weiterhin herausgefordert.

Nachdem wir zuletzt mit guter Resonanz Preise für Master- und Doktorarbeiten ausgelobt haben, möchte die DGSMMP nun kleinere sozialmedizinische Forschungsprojekte im Sinne einer Anschubfinanzierung unterstützen. Die Ausschreibung hierzu finden Sie in diesem Rundbrief und auf unserer Homepage. Wir sind gespannt auf Ihre Anträge.

Ich wünsche Ihnen eine gute Anreise in die schöne Stadt Marburg. Kommen Sie zahlreich. Ich freue mich auf intensive Gespräche und Diskussionen mit Ihnen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Gert von Mittelstaedt,  
Präsident der DGSMMP.

### DGSMMP JAHRESTAGUNG MARBURG 2013 17. – 21. SEPTEMBER

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir freuen uns, dieses Jahr die DGSMMP-Jahrestagung in Marburg ausrichten zu können und laden Sie herzlich ein, in unserer geschichtsträchtigen Universitätsstadt – in der schon Größen wie Emil von Behring und Ferdinand Sauerbruch gewirkt haben – mit dabei zu sein. Das Programm wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS) und dem MDK Hessen gestaltet.

Das Thema des Kongresses lautet „Gesundheit zwischen Wirtschaft und Demographie“. Verbesserungen in Hygiene und Ernährung, Fortschritte der medizinische Versorgung sowie wirkungsvollere Arbeits- und Unfallschutz lassen die Lebensspanne weiter steigen. Gleichzeitig haben Veränderungen der Produktionsweise und der Arbeitswelt in den reichen Ländern die Geburtenzahlen sinken lassen. Daraus resultiert eine immer ältere, aber altersspezifisch immer gesündere Bevölkerung mit veränderten Bedürfnissen, die medizinisch versorgt werden muss.

Zugleich geht wegen der nie endenden medizinischen Innovationen die Schere zwi-

schen dem möglichen Aufwand, der noch Gewinn an Gesundheit und Autonomie erwarten lässt, und dem Aufwand, den sich auch reiche Gesellschaften leisten können, beständig auseinander. Damit wächst die Notwendigkeit, Bevölkerungsgesundheit genau zu messen und die begrenzten Ressourcen effizient für einen maximalen Gewinn an Gesundheit einzusetzen.

Gesundheit ganzer Populationen zwischen diesen beiden Tendenzen der Demographie und Ökonomie bildet den Rahmen des Kongresses, der aber auch der Selbstdarstellung der Fächer in ihrer ganzen Breite ausreichend Raum geben wird.

Am Mittwoch Abend wird die Salomon-Neumann-Medaille im festlichen Rahmen unseres wunderschön gelegenen Landgrafenschlosses verliehen. Neben der Möglichkeit, an einer „Nachtwächter-Stadtführung“ teilzunehmen, wird es genug freie Zeit zum Erkunden der schönen Altstadt und zum zwanglosen Austausch geben.

Wir freuen uns auf Sie!  
Ulrich Mueller & Das Organisationsteam  
[www.dgsmmp-dgms-2013.de](http://www.dgsmmp-dgms-2013.de)



### AKTIONSPLAN PRÄVENTIONS- & ERNÄHRUNGSFORSCHUNG DES BMBF

Das BMBF fördert im Rahmen des Aktionsplans „Präventions- und Ernährungsforschung“ Forschungsverbände zur Primärprävention und Gesundheitsförderung sowie Evaluationsstudien zu langfristigen Wirkungen von Primärprävention und Gesundheitsförderung. Diese sind auch dem Meta-Projekt „Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung, KNP“ zu verdanken, bei dem die DGSMMP als Kooperationspartner beteiligt war. Damit sind wir dem gemeinsam verfolgten Ziel, die Prävention und Gesundheitsförderung weiter voranzubringen, ein Stück näher gekommen. Informationen unter [www.knp-forschung.de](http://www.knp-forschung.de).

## IMPRESSUM



Geschäftsführendes Vorstandsmitglied  
Prof. Dr. phil. Ulla Walter,  
Medizinische Hochschule Hannover,  
Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin  
und Gesundheitssystemforschung  
OE 5410, 30623 Hannover  
Tel.: 0511 532 80 76  
Fax: 0511 532 53 47  
[www.dgsmmp.de](http://www.dgsmmp.de)  
Redaktion: Prof. Dr. med. Julika Loss, Uni-  
versität Regensburg, [julika.loss@ukr.de](mailto:julika.loss@ukr.de)  
Grafische Konzeption und Produktion:  
[www.evidentmedia.de](http://www.evidentmedia.de)

## ZWEI NEUE MITGLIEDER STELLEN SICH VOR



**Dr. Markus Thiede, M. Sc., Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Berlin**

Markus Thiede studierte Diplom-Sozialwissenschaften an der

Bergischen Universität Wuppertal und danach Public Health an der Universität Bielefeld; hier promovierte er 2012 zum „Doctor of Public Health“ mit dem Thema Einfluss der Erwerbsbiographie auf Frühberentungen wegen Rückenleiden. Darin wurden Daten der gesetzlichen Rentenversicherung ausgewertet. 2008–2010 war Herr Thiede wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Med. Soziologie und Sozialmedizin der Universität Marburg. Seit 2011 betreut er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der BAuA u.a. eine geschlechtsspezifische Auswertung von Berufskrankheiten des Muskel-Skelett-Systems. Seine Forschungsinteressen gelten der Sekundärdatenanalyse, Versorgungsforschung, Beschwerden/Erkrankungen des Bewegungsapparats sowie arbeitsbezogenen Erkrankungen.



**Funda Klein-Ellinghaus, M. A., Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS), Bremen**

Die gelernte Kinderkrankenschwester arbeitete viele Jahre im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamtes Bremen. 2012

schloss Frau Klein-Ellinghaus den Master-Studiengang Public Health/Pflegewissenschaften an der Universität Bremen ab. Nach einer kurzen Tätigkeit bei SOS Kinderdorf e.V. wechselte sie 2011 an das BIPS. Hier beschäftigt sie sich v.a. mit gesundheitlicher Versorgung und Prävention von Migrant/innen. Ihre Forschungsinteressen gelten u.a. der kultursensiblen Anwendung von qualitativen Methoden in der Präventionsforschung sowie Gesundheit von Kindern und Familien. Aktuell evaluiert sie eine mobile stadtteilbezogene Intervention für Kinder und ihre Familien in Essen und analysiert Krankheitsvorstellungen von Frauen mit türkischem Migrationshintergrund nach der Diagnose Brustkrebs.

## AUS DER GESELLSCHAFT

### WEITERE NEUE MITGLIEDER STAND JULI 2013

- Gesine Bär, Alice Salomon Hochschule, Berlin
- Dr. Christina Bock, Universität Heidelberg
- Martina Christine Enke, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, München
- Simone Gantz, Universität Heidelberg
- Dr. Silke Neusser, ISEG, Dortmund
- Bettina Rinne, LAGeSo, Berlin
- Dr. Beatrice Schwöbel, Berlin
- Stefan Sebaldt, MDK-Bayern
- Dr. Ronny Westerman, Philipps-Universität Marburg
- Andrea Wolff, Universität Erlangen-Nürnberg
- Prof. Dr. Wilfried Echterhoff, Universität Wuppertal

### VERSTORBENE MITGLIEDER

- Prof. Dr. Wolfgang Slesina, Bergisch Gladbach
- Alexander Wolfgang, Essen

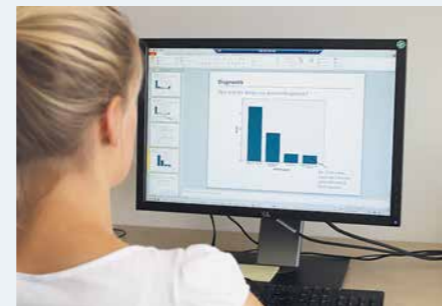
### MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 18.09.2013, 18:00 Uhr findet die jährliche Mitgliederversammlung der DGSM im Rahmen der Jahrestagung in Marburg statt.

### PROJEKT „KLINISCHE SOZIALMEDIZIN“

Im Universitäts-Klinikum Tübingen (UKT) hat Prof. Elisabeth Simoes (DGSM-Vorstandsmitglied) das Konzept einer „Klinischen Sozialmedizin“ auf den Weg gebracht. Sozialmedizinische Praxis ist hier nicht mehr auf Versicherungsmedizin beschränkt, sondern im Sinne einer sozialen Medizin unverzichtbarer Teil des klinischen Alltags. Soziale Kontextfaktoren für Gesundheit/Krankheit, gesundheitssystembezogene Determinanten sowie sozialmedizinische Handlungskompetenz der Ärzte werden systematisch und theoriebasiert in die klinische Patientenversorgung einbezogen. Ziel ist auch die gesundheitliche Chancengleichheit der Patienten. Am UKT profitiert davon auch die Lehre im Fach Sozialmedizin. Die „Klinische Sozialmedizin“ dient damit als transdisziplinäres Brückenfach und stärkt die sozialmedizinische Basiskompetenz von Klinikern. Auch ist am UKT nun seit 2012, wie bereits am Universitätsklinikum Heidelberg, die Weiterbildungsbefugnis für die Zusatzbezeichnung Sozialmedizin vertreten.

### ANSCHUBFINANZIERUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE SOZIALMEDIZINISCHE PROJEKTE



Die DGSM fördert kleinere, innovative Forschungsprojekte im Bereich Sozialmedizin und/oder Prävention mit einer Anschubfinanzierung für 2014. Insgesamt können zwei Vorhaben mit je 1.500€ unterstützt werden. Die Gelder können z.B. zur Finanzierung einer studentischen Hilfskraft oder für Sachmittel verwendet werden, bewerben können sich DGSM-Mitglieder. Bewerbungsschluss: 31.12.2013.

Informationen: [www.dgsmp.de/preise](http://www.dgsmp.de/preise)

## AUSSCHREIBUNGEN

## AUSGEWÄHLTE BERICHTE AUS DEN FACHBEREICHEN

AKTUELLE BERICHTE ALLER FACHBEREICHE: [WWW.DGSMP.DE/FACHBEREICHE-ARBEITSGRUPPEN](http://WWW.DGSMP.DE/FACHBEREICHE-ARBEITSGRUPPEN)

### FACHBEREICH IV ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT / PUBLIC HEALTH

Dr. H. J. Boschek & J. Erb (Sprecher)

Im vergangenen Jahr war der FB IV bei verschiedenen Tagungen mit eigenen Veranstaltungen aktiv. So wurde auf dem 18. Kongress „Armut und Gesundheit“, der im März 2013 in Berlin stattfand, der Workshop „Gesundheit und Armut: Ein Thema für Kommunen“ ausgerichtet. Die Moderation hatten K. J. Kügler und H. J. Boschek, die auch zu den Themen „Armutbericht für den Ennepe-Ruhr-Kreis“ bzw. „Evidenzbasierte Ansätze zur kommunalen Armutsprävention“ vortrugen. Desweiteren referierte A. Reichwein über moderne Sozialplanung.

Auf der XVII. Tagung des BDS (s.u.) in Münster diskutierten im Juni 2013 gut 100



K. J. KÜGLER

Teilnehmer/innen darüber, ob Gesundheit individuelles Schicksal oder gemeinschaftliche Verantwortung bedeutet. Im Fokus stand u.a. die Arbeitswelt mit ihren rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, dem Erhalt der Arbeitskraft sowie dem Selbstverwirklichungsanliegen von Mitarbeiter/innen. Für die DGSM waren Herr Dr. Boschek mit einem Vortrag zum Öffentlichen Gesundheitsdienst sowie Frau Dr. Jahn mit einem Beitrag zu „Geschlechtergerechte Daten als Grundlage für geschlechtergerechte Prävention“ vertreten.

Außerdem lädt der FB IV auf den DGSM-Kongress nach Marburg ein. Hier

wird die AG „Geschichte der Sozialmedizin“ in einem Workshop 100 Jahre Sozialmedizin in Deutschland Revue passieren lassen – ausgehend vom Erscheinen des Buches „Krankheit und soziale Lage“ (Mosse/Tugendreich 1913). Wie war der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Gesundheit damals einzuordnen, wie heute? Der Workshop wird geleitet von S. Stöckel, J. Kuhn und G. Moser. Zudem wird die AG „Gesundheitsberichterstattung (GBE)“ an zwei Workshops beteiligt sein, zum einen zur Qualitätssicherung und Leitlinien in der GBE (zusammen mit der AG GBE der DGMS), zum anderen über das Thema „Zugänge zu gesundheitsrelevanten Daten“.

Weitere Infos zum FB IV unter [www.dgsmp.de/fachbereiche-arbeitsgruppen/fachbereich-4](http://www.dgsmp.de/fachbereiche-arbeitsgruppen/fachbereich-4)

### DGSM IM DNVF

Die DGSM ist institutionelles Mitglied im Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung e. V. (DNVF e. V.). DGSM-Mitglieder haben nun Zugang zum geschützten Mitgliederbereich auf der Homepage des DNVF ([www.dnvf.de](http://www.dnvf.de)). Die hierzu benötigten Zugangsdaten sind im internen Bereich der DGSM-Homepage hinterlegt: [www.dgsmp.de/internerbereich](http://www.dgsmp.de/internerbereich).

### WAS IST EIGENTLICH ... DER BDS (BERUFSVERBAND DEUTSCHER SOZIOLOGINNEN UND SOZIOLOGEN)

Seit 1976 haben sich bundesweit mittlerweile ca. 500 Soziolog/innen sowie Sozialwissenschaftler/innen im BDS zusammengeschlossen, um sich auszutauschen, gemeinsame Interessen öffentlich zu vertreten und um das Bild der Profession in der Öffentlichkeit stärker zu verankern.

Die Sozialwissenschaft untersucht das Zusammenleben von Menschen und generiert anwendbares Wissen für alle gesellschaftlich relevanten Bereiche – auch hinsichtlich Gesundheit und Versorgung. Dieses Wissen kann auch für die Sozialmedizin und Prävention positiv und erfolgreich genutzt werden. Der Verband wird durch einen Vorstand vertreten, dem auch das DGSM-Mitglied Katrin J. Kügler angehört.

### NEUSTART DER AG PARTIZIPATIVE GESUNDHEITSFORSCHUNG

Partizipative Gesundheitsforschung bezeichnet die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Praxiseinrichtungen und engagierten Bürger/innen, um gemeinsam neue Erkenntnisse zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung zu gewinnen.

Die AG Partizipative Gesundheitsforschung ist ein Forum für Wissenschaftler/innen und wissenschaftlich interessierte Praktiker/innen, die sich mit der Entwicklung innovativer Strategien bei der Erforschung von

Gesundheit – insbesondere im Zusammenhang mit sozialer Ungleichheit – befassen.

Ziel ist es, die partizipative Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft im deutschsprachigen Raum zu fördern, den Forschungsansatz weiter zu entwickeln und die öffentliche Wahrnehmung der Partizipativen Gesundheitsforschung zu verbessern.

In der AG findet ein Austausch zu fachlichen, praktischen, methodischen und theoretischen Aspekten statt.

Aktivitäten der AG sind:

- Regelmäßige Arbeitstreffen
- Austausch über eine Mailingliste
- Workshops
- Publikationen
- Beteiligung am internationalen Diskurs

**Sprecher/innen:**

**Prof. Dr. M. T. Wright, LICSW, MS,** Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin  
**Frau Gesine Bär,** Alice Salomon Hochschule Berlin